Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 37

Artikel: Unentbehrlich für Auswanderer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unentbehrlich für Auswanderer

Ich wollte nach Amerika. Mit Borbereitungen beschäftigt, sand ich ein Büchlein: "Ratgeber für Auswanderer". Ich möchte das Borwort dem Nebelspalter nicht vorenthalten.

"Schon als Kindheit fand ich an den geographischen und kulturischen Illustrationen fremder Länder großes Interesse, durchfreuzte gedanklich oft den Dzean, gewünschte, warme Länder durchschwei= fend. Infolge gewiffer Umstände und des Geldes blieb dies aber nur in Gedanken, was noch bei Vielen der Fall ist. Endlich erwirklichte sich der Plan am Abend des 22. März, wo ich nach gewöhnlicher, 8= tägiger Meeresfahrt, mit empfindlicher Seefrankheit inbegriffen, in New York anlangte. Der Dzean wird ja täglich öf= ters befahren, sodaß das Interesse an einer Schilderung der Fahrt hinter den Kulliffen verschwinden würde. Der Inhalt des Büchleins ruht auf der Basis dem unbemittelten Emigranten nach dem Südwesten hin, dabei Lehre und Vorsicht zu ziehen geboten ist, wohin dennoch der werte Lefer seine gefaßten Plane ausführen mag, übrigens ein jeder sich dieser Plane bewußt sein soll, und vor einem leicht= sinnigen Entschluß verschont bleibe, womit sich schon Mancher eine geschlagene Wunde hätte vorenthalten können.

In New York bekam ich bald das Bewußtsein als "Grünhorn". Am Anfang schien es zwar ganz gut zu gehen, freilich ist dies ost der Fall, wohingegen sich das wahre Amerika sich erst mit der Zeit entlarft, es aber etwa umgekehrt der Fall sein auch kann.

Bald hatte ich Einsicht an eigener Auffassung vom Stadtleben in Milwaukee, wo ich hinfuhr, mit 400,000 Personen in einer Stadt. Nach Itägigem Aufenthalt in dorten steigerte sich das Pflichtgefühl, abzureisen, um meinem Bruder, den ich ja besuchte, nicht zur Last zu fallen. So setzte sich denn der Zug, die reglementarische Geschwindigkeit ausführend, schon wieder in Bewegung, wobei ich bald das Schwanken meines Bruders nicht mehr wahrnehmen konnte. In New-Bird erwartete mich der zweite Bruder, mit def= sen Empfang wir es beide gemütlich nah= men und an Erquickung mittels des Dur= ftes nicht fehlte. New-Bird ist mit rentierten Buttereien verseben, deffen Zweck des Farmers Wohlftand befördert. Auch der viele herumstehende Urwald wird verwertet, und ein See verschönert im allgemeinen die Lage. Als ein die Spra= che aber ziemlich unkennbarer Fremdling, der es heute noch den nicht besuchten Schulbesuch reut, bekam ich nur unter= geordnete Arbeit. Einmal erlebten wir den Chklon; unter diesem Namen ist es ein über sich ausdehnender Sturm, defsen Windmassen vorwärts wirbelten und

Crand-Café de la Terrasse
Täglich 2 Konzerte. / Kapelle L. Helbling.
Bellevue-Bar

jeden Abend Konzert.
Sonntags 4-6 Uhr Jazz-Band.



Der schweizerische Beltmeifter im Altoholmigbrauch.

zwar in spiralter Form um das Zen= trum, wobei er im Bewußtsein des Laien oft ein Tornado genannt wird, welcher aber als ein andrer Luftwirbel mit noch schlimmern Folgen festgestellt ist von der Wissenschaft. Infolgedessen entschloß ich mich nun für Los Angeles, welchem an klimatischen Verhältnissen die Arone gebührt; mein Plan war also nicht aus Habsucht befaßt, sondern als Interessent von entfernten Ländern, mit anpassendem Klima für mich dazu. Auf der Reise hatte jeder es mit seinen eige= nen Zukunftsträumen zu tun, wobon ich nur Einer im ganzen Zug war. Am Fuß des Rocky Moutains wurde das Bug einige Minuten zum Stillstand berordnet. Die Weiterreise berstummte je= den Mund, denn das Auge konnte nicht alles faffen, was von der Natur zum Fassen geboten wurde in sinnbildlichem romantischem Ueberblick, und unsre Schweizerberge gedanklich in Liedern erwachten mit Angehörigen im Gedächtnis. Hier erfaßte mich das bisherige nicht empfundene Heimweh wie ein Pfahl im Fleisch. Nach einer durchschüttelten Nacht veredelte endlich die prächtige Sonne die Interessen der Reisenden und fuhren wir in Los Angeles ein, wobei als ein Blück zu betrachten ist, daß meine später erfahrenen Schickfale da=

mals meinem Gedächtnis noch unbekannt waren, sondern sich Arbeitseifer bemerkbar machte. Nicht immer fand ich Ar= beit, aber schon mancher hat sich trotdem emporgearbeitet, und eine harte Dauer nachher umsobesser bezahlte Zei= ten als einen mit einer harten Schale verschloffenen goldenen Kern gefunden. Auf das Aeuferste ankommend, eine Bahn zu brechen, wählte ich Farmerar= beit, welcher man Ranch sagt. Dabei erwuchs das Heimweh derart, daß man glauben mußte, es könnte sich ein Stein dessen erbarmen, namentlich wenn der Wunsch der Ursache dazu im menschli= chen Leben nicht mehr ausgeführt wer= den kann, und nur derjenige, welcher dieses schon erlitten hat, findet volle Anerkennung des obigen Gesagten, welche Wunden in meinem Herzen lang nicht zuheilen wollte. Oft tauschte ich mit dem brausenden stillen oder sogen. pazifischen Dzean schmerzliche Gedanken aus, was infolgedessen den Entschluß förderte, meine Erfahrungen zu Rut und Frommen anderer Auswanderer niederzuschreiben."

Her brach ich mit der Leftstre ab. Infolge ebenfalls schmerzlicher Gedanfen im Sprachenzentrum meines Gehirns. Vorläufig bleibe ich in Europa und hoffe den Verfasser des Ratgebers gelegentlich zu treffen.